

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 47 (1995)
Heft: 10

Artikel: Viel Lärm um nichts
Autor: Everschor, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-932215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viel Lärm um nichts

Im digitalen Zeitalter wird auch der Kino-Ton revolutioniert. Doch nicht immer sind die Auswirkungen angenehm.

Frantz Everschor

Als vor einigen Jahren die ersten Hollywoodkinos mit digitalem Ton ausgerüstet wurden, nahm das Publikum erstaunt die Klarheit wahr, mit der Stimmen und Dialoge auch in geräuschvollen Umgebungen unterscheidbar wurden. Heute ist es der Lärmpegel, an dem sich viele Kinobesucher entzücken. Ein junger Action-Fan begeisterte sich nach dem Besuch von *«Batman Forever»* (ZOOM 8/95) am meisten darüber, dass er fühlen konnte, wie das Gebäude zu zittern begann. «Es hat sich angefühlt, als ob der Ton sogar durch den Boden des Kinos gekommen wäre». Junges Publikum, das zu Hause vor voll aufgedrehten Hi-Fi-Boxen hockt, fühlt sich endlich auch im Kino akustisch animiert. Gleichzeitig warnen amerikanische Ohrenärzte vor den immer häufiger diagnostizierbaren Folgen. Hörschäden bei Jugendlichen nehmen in beängstigendem Ausmass zu.

Angespornt durch zahlreiche Oscars für lautstarke Filme, scheuen Hollywoods Tontechniker keine Mühen mehr, um immer «umwerfendere» Geräuschkulissen zu produzieren. Für den Krach des startenden «Batmobiles» in *«Batman Forever»* sind sie bis zu dem Jet-Hersteller «Rocketdyne» vorgedrungen, um dort den Ton aufzunehmen.

Die Tontechniker sind sich allerdings darüber einig, dass die wahren Stärke des digitalen Tons bei leisen Filmen zum Tragen komme. Einer der wenigen Hollywood-Regisseure, die sich nicht darauf versteifen, ihr Publikum mit ohrenbetäubendem Krach zu beeindrucken, ist Peter Weir. Sein Film *«Fearless»* (ZOOM 5/94) ist voll von Sequenzen, in denen die Aufmerksamkeit und Spannung des Zuschauers durch extrem leises Sprechen und kaum noch wahrnehmbare Umweltgeräusche gesteigert werden.

Schon Jahre zuvor lieferte Weir ein Parädestück für einen stimmungsvollen Filmanfang. In *«Witness»* bewegt sich die Kamera über ein in der Sonne wogendes Kornfeld und man hört nichts als das leise Rauschen des Korns im Wind. Auch ohne Digitaltechnik waren solche «Effekte» möglich. Jetzt, wo sie um so wirkungsvoller sein könnten, erinnert sich kaum jemand mehr an ihre Eindrucksstärke. Vielleicht, wie David McMillian,

in Bild und Ton ausgestattet wurde. Weil die Werbeträiler der Hersteller alle so schön effektreich sind, nudeln Multiplex sie am Fliessband ab, ohne jeden Informationswert für das Publikum.

Die vielen Kürzel und die sich dahinter versteckende Technik besagen noch lange nicht, dass der Zuschauer nun auch wirklich in den vollen Genuss ausgeklügelter Ton-Spektakel kommt. Das schwächste Glied in der Kette ist nämlich

– wie bei der Bildprojektion – das Filmtheater. Dort wird das Ton-Niveau zumeist willkürlich eingestellt, obwohl ein mitgelieferter Referenzton Anhalt für eine optimale Justierung bieten könnte. Da Tontechniker heute bei der Mischung der Geräuschpegel an der obersten Grenze der Erträglichkeit für menschliche Ohren arbeiten, ist es in zahlreichen amerikanischen Kinos zu Beschwerden über Ohrenschmerzen und momentane Taubheit gekommen.

Aber auch das Gegenteil von übertriebener Lautstärke ist den Filmen nicht dienlich. Die Arbeit der Tontechniker ist für die Katz, wenn aus den Lautsprechern nur ein auf unverfängliches Mittelmaß heruntergefahren Einheitsbrei kommt. Als Beispiel sei empfohlen, sich die Sequenz der Zug-Entgleisung im Actionfilm *«The Fugitive»* (ZOOM 10/93) einmal in verschiedenen Kinos anzuschauen. Nur unter optimalen Bedingungen hört man wirklich, was man hören soll: 248 Effekt-, 4 Dialog- und 48 Musikspuren zusammengemischt auf drei Minuten Film. *«The Fugitive»* ist einer der raffinieritesten «Tonfilme» der letzten Jahre, nicht weniger als 100 Tontechniker haben an ihm gearbeitet. Was sie zustandebrachten, lässt sich trotz Dolby und THX leider nur in den wenigsten Kinos nachvollziehen. ■



Einer der raffinieritesten «Tonfilme» der letzten Jahre: *«The Fugitive»*, USA 1993

der Ton-Mixer von *«Appolo 13»* (siehe S. 38) zugibt, weil die leisen dramatischen Szenen zum Schwersten überhaupt gehören.

Die meisten Kinogänger finden sich im Gewirr der Tonsysteme nicht zurecht. «Dolby», «THX» und andere Kürzel stehen für sie allgemein als Synonym für «guten Ton». Dabei hat das eine mit dem anderen kaum etwas zu tun. «Dolby Stereo» und «Dolby Stereo SR» bezeichnen analoge Vier-Kanal Systeme (links, Mitte, rechts und Surround-Effekt), während «Dolby Digital», «DTS» und «SDDS» für Digitalformate verschiedener Hersteller stehen, unter denen sich bisher noch kein klarer Favorit herauskristallisiert hat. «THX» hat damit nur insofern etwas gemein, als es einen vereinheitlichenden Qualitätsstandard bezeichnet, nach dem das jeweilige Theater